

leistungsschwachen Betriebe herausgerückt und einer besonderen Betreuung unterstellt.

Nicht immer ist ein unter dem Durchschnitt liegender Betrieb ein wirklich schlechter Betrieb. Hagelschlag, Viehkrankheiten, schwierige persönliche Verhältnisse können vielfach zu unverschuldeten Minderleistungen führen. Daneben gibt es aber auch Betriebe, die einen zu hohen eigenen Verbrauch haben, Fütterungsverbote nicht beachten oder auch Ablieferungsgebote zu umgehen versuchen. Es wäre unsinnig, zu verkennen, daß bei den jahrelangen ungeheuren Arbeitsanstrengungen, hier und da solche Erleichterungen gegeben sind.

Der Reichsminister hat aber bei dieser Gelegenheit, daß diese Betriebe unter laufender Kontrolle bleiben. Ortsbauernführer, Ortsgruppenleiter der NSDAP und Bürgermeister sind heute im sogenannten Ortsrat vereinigt und besprechen regelmäßig die Lage der Gemeinde und die Haltung und Leistung der einzelnen Mitglieder. Wenn es durch persönliche Aussprache nicht gelingt, fehlgeleitete Liebeshandlungen zu befechtigen, werden in Zukunft zweifelslos in verstärktem Maße als bisher entsprechende Härtemittel angegriffen werden müssen. Wo das Volk auf Tod und Leben kämpft, kann nichts geduldet werden, was der gewaltigen Kraftanstrengung der Gemeinschaft schadet oder ihre Leistung aus leichtfertiger, mangelnder Einsicht oder Charakterlosigkeit vorenthält. Ordnungsstrafen können erlassen werden, man kann die Hausbesuchsgenehmigungen entziehen, das Selbstverfügungsrecht überhaupt aufheben. Es besteht auch die Möglichkeit, Prämienauszahlungen zu verhindern, höhere Ablieferungsleistungen zu verlangen, während auf der anderen Seite selbstverständlich versucht wird, ganze Hilfe da zu geben, wo verminderte Erzeugungsleistungen ohne eigene Schuld aufgetreten sind.

Entscheidende Voraussetzung der Einbeziehung der bisher unter dem Durchschnitt stehenden Betriebe auf eine tragbare Leistungshöhe ist die praktische Verwirklichung der echten Dorfgemeinschaft in des Wortes wahrer Bedeutung. Die bisher vielfach noch losen Bindungen der Dorfgemeinschaft müssen aufgehen in eine aufeinander einwirkende Kampfsgemeinschaft. Der einzelne darf sich in Zukunft nicht nur für seinen eigenen Betrieb verantwortlich fühlen. Alle seine Arbeit muß vielmehr darauf ausgerichtet sein, die notwendige Mindestleistung des ganzen Dorfes mit zu erreichen. Das Dorf als Erzeugnis- und Leistungsgemeinschaft muß der Ausdruck der Arbeitsleistungen des ländlichen Sektors im 6. Kriegsjahr werden.

Wenn sich alle mit verantwortlich fühlen, alle sich gegenseitig helfen, dann werden die bisher unter dem Durchschnitt liegenden Betriebe in Kürze den Durchschnittsleistungen angepaßt sein. Das aber bedeutet in Anbetracht der außerordentlich hohen Leistung einzelner Betriebe die Ausschöpfung der wichtigsten Leistungsreserven, über die unsere Landwirtschaft noch verfügt. Vergessen wir nicht, daß in dem uns aufzujüngelnden Existenzkampf die Nahrung eine der wichtigsten Waffen geworden ist. Die Erhaltung der Arbeits- und Wehrkraft des deutschen Volkes durch Lieferung ausreichender Lebensmittelmengen ist ebenso kriegsentscheidend wie die Vorförderung der Front mit den Waffen der Technik.

# Großangriff gegen Brest

## Schwere Durchbruchskämpfe in Rumänien — Hartes Ringen im Weichselbrückenkopf

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. August. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum westlich Rouen griff der Feind auch gestern unsere Nachgruppen auf dem Südufer der Seine scharf an, blieb jedoch überall im zusammengefaßten Abwehrfeuer liegen.

Ein feindlicher Brückenkopf östlich Elbeuf wurde im Gegenangriff eingeeignet. Erneute feindliche Angriffe scheiterten dort unter Abschluß von 20 Panzern und sechs Panzerpäh-wagen.

Nördlich Mantès versuchte der Feind seinen Brückenkopf zu erweitern, konnte jedoch trotz Einsatzes starker Infanterie- und Panzerkräfte nur geringen Geländegewinn erzielen.

In Paris leisteten zahlreiche deutsche Stützpunkte weiter hartnäckigen Widerstand. Von Panzern unterstützte Angriffe des Gegners aus der Stadt heraus nach Nordosten wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Im Raum südöstlich Paris drängte der Feind unsere Truppen in heftigen Kämpfen gegen die untere Marne zurück.

Eine Aufforderung zur Uebergabe, die die Nordamerikaner an den Kommandanten der Festung Brest gerichtet hatten, wurde abgelehnt. Der Feind trat daraufhin gestern mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Großangriff an. Die Kämpfe nahmen im Laufe des Tages immer mehr an Heftigkeit zu. Die Befestigung von Brest schlug jedoch, von Seeres-, Marine- und Flakbatterien wirksam unterstützt, alle Angriffe ab. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor sieben Panzer. Einige feindliche Einbruchsstellen im Festungsvorfeld wurden abgeriegelt.

Unsere Bewegungen im Rhonetal verlaufen planmäßig. Mehrere Versuche des Feindes, sich von Osten her auf die Talstraße zu legen, scheiterten.

Kampffähigen und Schnellboote versenkten im Seegebiet westlich Pécamp im harten Gefecht gegen einen stark gesicherten Kreuzerverband einen feindlichen Zerstörer und ein Schnellboot. Zwei eigene Fahrzeuge gingen verloren, andere wurden beschädigt. Vor der südranzösischen Küste wurde ein feindlicher Kreuzer von italienischen Kampfmitteln durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im französischen Raum wurden 174 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres „V1“-Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien führte der Feind im Arnoabschnitt mehrere vergebliche Aufklärungsvorstöße. An der adriatischen Küste blieben stärkere Angriffe des Gegners erfolglos.

In Rumänien setzen unsere Truppen beiderseits des unteren Pruth weiter in schweren Durchbruchsk-

kämpfen. Im weiteren Vorstoß nach Süden und Westen hat der Feind den Seereis überquert und Foscani trotz erbitterter Gegenwehr unserer Truppen genommen. Er verlor dort zahlreiche Panzer.

Gegen den Versuch des Gegners, über die Ostkarpaten in Ungarn einzudringen, sind Gegenangriffe ungarischer und deutscher Truppen in gutem Fortschreiten. Bei und nordwestlich Pátra-Neamt scheiterten sowjetische Angriffe.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow sind harte Angriffs- und Abwehrkämpfe im Gange. Zwischen Weichsel und Narew setzten die Volksgewalten ihren Großangriff fort und dehnten ihn nach Norden auf den Bobr-abschnitt aus. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen, mehrere Einbrüche abgeriegelt.

Nordwestlich Mitau, nordwestlich Madohn und nordöstlich Wall brachen heftige feindliche Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen zusammen.

In den Raum nördlich Dorpat vorgedrungener Feind wurde im Gegenangriff aufgefangen.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden über der Ostfront 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Feindliche Bomber griffen bei Tage unter Volkenschutz einige Orte in West- und Norddeutschland, darunter Duis-burg und Emden, an. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen ober-schlesisches Gebiet. In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Mannheim und Ludwigshafen. 24 feindliche Flugzeuge wurden bei diesen Angriffen abgeschossen.

## Vergebliche Britenlist

### Knalltrappen zum Schluß des Vernichtungsfeuers

Bei den Kämpfen im Raum von Caen verfahren die Briten meist so, daß sie mit Artilleriebeschuß und massierten Bombenangriffen so lange einen begrenzten Raum belegen, bis sie davon überzeugt zu sein glauben, daß sich dort nichts Lebendes mehr regt. Erst dann ging ihre Infanterie vor und erlebte in vielen Fällen die Enttäuschung, daß zwischen dem Ende des Wirkungsfeuers und dem Auftreten ihrer Infanterie die Grenadiere doch wieder aus ihren Erdlöchern kamen und sie warm empfingen.

So kamen die Briten an der Höhe 112, an der sie schon viele Male gescheitert waren, auf eine neue Idee. Auf deutschen Stellungen hämmerten hauslos die Granaten: Splitter, Erde und Fegen flogen. In ihren Schützenlöchern saßen die Grenadiere. Plötzlich kam in ihre Ohren ein neuer Ton. Die Granaten heulten anders heran, und wenn sie einschlugen, so klang das gemüßigt und die Fegen und Erdschollen flogen nicht. Nur einen Augenblick lang wunderte sich der Kompanieführer über den tieferen Sinn dieser neuartigen „Granaten“, dann brüllte er „Kraus“, und die Grenadiere kamen gerade noch zurecht, um die Briten zwischen den Einschlägen ihrer eigenen Granaten heranzuhäufen zu sehen. Sie hatten zum Schluß ihres Vernichtungsfeuers geschickt erdachte Knalltrappen geschossen, die nur Schall und Rauch entwickelten und unsere Grenadiere so lange niederhalten sollten, bis die Briten über ihnen waren. Sie hatten sich verrechnet. Dieser Rechenfehler wurde für sie recht teuer.

Der Wehrkampftag des Gaues Westfalen-Süd fand in Iserlohn in Anwesenheit des Stadtschiffers der SA, Schepmann, statt, der anschließend zusammen mit Gauleiter Hoffmann einer Großkundgebung beistand.

## Neue Erklärung des Moskauer Außenkommissariats

### Das Schicksal Italiens das Beispiel

Die „Basler Nachrichten“ beschäftigen sich jetzt ebenfalls mit dem Verrat der rumänischen Königs-clique. In Beantwortung der Frage, wie die Bedingungen, die einem Staat für seinen Verrat gestellt werden, denn seien, erklärt das Blatt: Kenne man diese Bedingungen nicht längst! Unzählige Male seien sie doch eingehämmert worden: Erstens: bedingungslose Kapitulation, zweitens: bedingungslose Kapitulation und drittens: abermals bedingungslose Kapitulation. Darin habe sich die anglo-amerikanische Aunft bis jetzt theoretisch erschöpft und praktisch seien die Staaten durch das Schicksal Italiens seit seiner bedingungslosen Kapitulation belehrt worden. Wird Rumänien, so fragt das Blatt abschließend, ein anderes Exempel sein?

## Feindlügen über Florenz

### Eine deutsche Klarstellung

„Das Martyrium von Florenz dauert an“ melden feindliche Sender und Nachrichtenbüros und behaupten, daß schwere deutsche Artillerie die Stadt fortgesetzt beschießt und dabei schwere Zerstörungen an Baudenkmalern und Kunstwerken sowie empfindliche Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. Seit dem 23. August haben auch schweizerische Zeitungen diese Falschmeldungen mehrfach übernommen und sie durch Aufzählung von angeblich zerstörten Bauwerken aus-geschmückt, zuletzt am 26. August.

Von deutscher militärischer Seite wird hierzu festgestellt, daß die deutschen Truppen Florenz weiterhin als offene Stadt ansehen. Die vom Feind verbreiteten Meldungen über deutsche Zerstörungen in dieser ehrwürdigen Kunststadt sind aus der Luft gegriffen, sie entsprechen in keiner Form den Tatsachen. Wie in Neapel, in Rom, Siena und Pisa, bei dem Kloster Monte Cassino, dem päpstlichen Sommerpalast Castel Gandolfo, in der Vatikan-Stadt und an zahlreichen europäischen Kulturstätten, waren es auch in Florenz die Alliierten, die durch Luftangriffe und Artilleriebeschuß Kulturdenkmäler in Schutt und Asche legten und die Zivilbevölkerung zu Tausenden unter den Trümmern ihrer Wohnstätten begruben.

Die Briten und Nordamerikaner versuchen jetzt vergeblich, durch Falschmeldungen von ihren Verbänden an der europäischen Kultur abzulenken. Die Schuld an dem feigen Mord an wehrlosen Frauen und Kindern, an dem furchtbaren Zerstörung von Baudenkmalern einer zweitausendjährigen Geschichte trifft einzig und allein die Anglo-Amerikaner.

## Tito entbietet „brüderliche Grüße“

Der Vorsitzende des polnischen Sowjets, Morawski, entbietet ein Telegramm, in dem dem bolschewistischen Polenskomitee als dem „wirklichen Vertreter des demokratischen Polens brüderliche Grüße und Worte der Sympathie“ über-mittelt werden. — Die gleichen Brüder finden sich. Der von Moskau ausgehaltene „Banden-Marschall“ entbietet den bolschewistischen Polen, die der Krenl in den Sattel hob, damit sie gleich Tito die Geschäfte der Sowjets besorgen, „brüderliche Grüße“. Die sowjetische Regie ist deutlich erkennbar, der Allfront gegen London sichtbar.

Der Führer hat dem ordenlichen Professor em. Dr. Karl Grob bei an Wien aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die zoologische Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

## Moskau schiebt London die Schuld zu / Streit um die polnische Aufstandsbe-wegung in Warschau

Während die polnische Untergrundbewegung einen Hilferuf nach dem anderen hinaus-schickt und verzweifelt nach Waffen, Munition, Kleidung und Lebensmitteln schreit, geht hinter den Kulissen der Streit darum, wer die polnischen Aufständischen zum Kampf verführt hat, mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Nach einem Bericht der „Suisse“ aus Warschau behaupten die Sowjets nach wie vor, daß die Partisanen aus sowjetfeindlichen Gründen kämpften. In London und Washington dagegen, so heißt es, stehe man den Warschauer Aufständischen wohlwollend gegenüber. Der Krenl mache vor allem den Engländern zum Vorwurf, daß sie die den Sowjetinteressen zuwiderlaufende Untergrundbewegung auf dem Luftwege versorgt hätten und auch weiterhin mit Waffen und Lebensmitteln versorgten.

Dieser Hausstreit im alliierten Lager beweist von neuem, daß es offenbar nicht weit her ist mit der vielgerühmten „Einigkeit“. Inzwischen verbluten die Aufständischen, die ihre Vertrauensseligkeit mit dem Leben bezahlten. Immer das gleiche Bild. Und trotzdem werden die Dummen nicht alle. Wie das Beispiel Rumänien zeigt.

## Tito entbietet dem Polenowjet „brüderliche Grüße“

Der Vorsitzende des polnischen Sowjets, Morawski, entbietet ein Telegramm Titos, in dem dem bolschewistischen Polenskomitee als dem „wirklichen Vertreter des demokratischen Polens brüderliche Grüße und Worte der Sympathie“ über-mittelt werden.

Die gleichen Brüder finden sich. Der von Moskau ausgehaltene „Banden-Marschall“ entbietet den bolschewistischen Polen, die der Krenl in den Sattel hob, damit sie gleich Tito die Geschäfte der Sowjets besorgen, „brüderliche Grüße“. Die sowjetische Regie ist deutlich erkennbar. Der Seitenhieb gegen London sichtbar.

## Die hereingefallenen Polen beschwerten sich

Der Nachrichten dienst der polnischen Emigranten in London meldet u. a.: Das Jögern der Alliierten bei der Anerkennung der polnischen „Heimatarmee“ ist uns vollkommen unverständlich. Wir erwarten diese Anerkennung mit Ungeduld, denn London, Washington und Moskau haben jeder auf seine Weise die Polen zu einem offenen Kampf gegen die Deutschen aufgefordert. Die Nachrichtensendungen dieser drei Hauptstädte sind der beste Beweis dafür. Wenn uns jetzt nicht geholfen wird, so ist das für uns ein Beweis, daß dem

## Erkönigin von Holland im Dienste der Juden

Erkönigin Wilhelmine von Holland hat nach einer Verlautbarung des „amtlichen niederländischen Regierungs-presse-dienstes“ in London das Protektorat über den jüdischen Zirkel holländischer Staatsbürger in England sowie über die jüdische Organisation niederländischer Junge in den USA übernommen.

## Island will selbständig bleiben

Militärische USA-Stützpunkte auf die Dauer unerwünscht. Der isländische Ministerpräsident Björnsson und der isländische Außenminister Thor ließen auf einer Konferenz in Washington deutlich durchblicken, daß Island nicht die Absicht habe, den USA auf die Dauer militärische Stützpunkte zu überlassen. Wie „Stockholms Tidningen“ aus New York meldet, haben diese Ausführungen in den USA starke Unzufriedenheit hervorgerufen.

Der isländische Außenminister erklärte u. a., daß Island nicht wünsche, die isländische Republik an eine Ordnung zu binden, die die isländische Selbständigkeit beeinträchtigt. Islander hätten die Absicht, ihr Land ohne fremde Einmischung zu ihrem eigenen zu machen. Thor bewahrte in diesem Zusammenhang die Andeutungen politischer Kreise in Washington, daß die USA auch im Frieden militärische Stützpunkte auf Island im Besitz behalten wollten. Als Island feinerzeit den amerikanischen Schutz angenommen habe, sei dieses in der Annahme gesehen, daß die USA mit Hilfe der isländischen Stützpunkte den Krieg würden

polnischen Volk gegenüber reinere moralische Verpflichtungen gelten.

## Neuer Hilseschrei Warshaus

Wie die „polnische“ Telegraphenagentur mittelt, hat Mikolajczyk vom „stellvertretenden Ministerpräsidenten“ in Warschau des Ertrüben erhalten, sofort für Vorsehung mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Schuhen zu sorgen, da 250 000 Personen in Warschau ihre ganze Habe bei dem Brand verloren. der im größten Teil von Warschau wütelte.

## Michael hat sein Volk belogen / Neue Erklärung des Moskauer Außenkommissariats

Der Verräterkönig Michael von Rumänien hatte in seiner kuglerischen Proklamation dem rumänischen Volk vorgelogen, daß bereits ein Waffenstillstand mit der Sowjetunion abgeschlossen sei. Wie die Sowjetregierung alsbald erklärte, waren Waffenstillstandsbedingungen überhaupt nicht ausgemacht worden. Nunmehr veröffentlicht der Moskauer Außenkommissar eine erneute amtliche Erklärung zum Falle Rumänien, aus der hervorgeht, daß der rumänische Gesandte in Ankara am 25. August auf Weisung des rumänischen Königs den Sowjetbotschafter aufsuchte und ihm in einer Note mitteilte, daß der König von Rumänien die Regierung des Marschalls Antonescu beiseitigt und General Senatescu zum Vorsitzenden des Ministerrats ernannt habe. Die neue Regierung, so heißt es weiter in der Note, habe beschlossen, den Waffenstillstand unverzüglich zu unterzeichnen.

Auch in dieser zweiten Erklärung des Moskauer Außenkommissariats wird also hervorgehoben, daß von einem bereits vollzogenen Waffenstillstandsabschluß keine Rede sein kann. Moskau behält sich freie Hand gegenüber Michael vor und hat ihm überdies zu verstehen gegeben, daß er einen Waffenstillstand überhaupt erst dann zu erwarten hätte, wenn in Rumänien keine militärischen Operationen mehr stattfänden und die rumänischen Truppen vorher „Hand in Hand mit der Roten Armee“ gegen ihre verratenen Bundesgenossen kämpften. Die Sowjetunion hat also dem rumänischen Volk das gleiche Schicksal zugebracht, das es den baltischen Staaten im Jahre 1940 bereitet hat und jetzt Ostpolen zuteil werden läßt. Ihr Ziel ist die Zwangssovetisierung Rumäniens und die Errichtung einer Sowjetrepublik Moldau, nicht aber die Aufrechterhaltung der rumänischen Souveränität, wie Michael seinem Volke vorgelogen hat.

verkürzen können. Man habe jedoch keinen Augenblick daran gezweifelt, daß mit Ende des augenblicklichen Konflikts das sländische Volk und seine Regierung wieder souverän über ihr Land verfügen würden.

## Roms Bevölkerung verhungert

Mit der innerpolitischen Lage in dem sogenannten „befreiten“ Italien befaßt sich auf Grund verschiedener politischer Kundgebungen und Erklärungen der letzten Zeit die faschistisch-republikanische „Corrispondenza Repubblicana“. Sie stellt fest, daß die tatsächliche Lage des unter alliierter Kontrolle stehenden Italiens sich in die wenigen Worte zusammenfassen läßt: Hunger, Elend, Schilane, Gewalttätigkeiten aller Art, Miswirtschaft in der Verwaltung und Bürgerkrieg. Selbst der Londoner Sender habe dieser Lage unumwunden zugegeben, daß „wichtige und vordringliche Probleme ungelöst geblieben sind“, und daß es „zur Zeit in Rom Leute gibt, deren Ernährung nicht einmal ein Vegetarier ermöglicht“. Mit anderen Worten heißt das jübiel, als daß man heute in Rom Hungers sterbe.

Der bekannte französische Filmschauspieler Maurice Chevalier soll nach einer Reutersmeldung von französischen Terroristen erschlagen worden sein.

Erling Björnsson, der älteste Sohn des Dichters Björnsterne Björnsson, bekannte sich auf einer Bauernversammlung erneut zur Idee des Nationalsozialismus.

Zum neuen brasilianischen Außenminister wurde Paulo Belloso ernannt. Er erklärte, daß der Rücktritt Arnanhos seinen Einfluß auf die bisher von Brasilien verfolgte außenpolitische Linie haben werde.